



JAHRESBERICHT 2011

Editorial

Stephan Bachmann 2 / 3

Entwicklung REHAB Basel

Nelly Leuthardt 4 – 6

Schwerpunkte

Urologie, *Dr. med. Mark Mäder* 8 / 9

Tiefpflegebetten, *Sabine Schmid* 10

Interprofessionalität, *Bettina von Bidder* 11

Ethik, *Juliette Bonsera* 12

Qualitätsmanagement, *Hansjörg Lüthi* 13

Kongress «Lernen bewegt», *Brigitta Keller* 14 / 15

Anlässe 16 / 17

Ehrungen 18 / 19

Stiftung pro REHAB Basel, *Christine Kilcher* 20 – 21

Partner, Konsiliardienst 22

Bilanz, Erfolgsrechnung, Kennzahlen

Claudia Frey 24 – 28

Gremien

Kader, Geschäftsleitung, Verwaltungsrat 30 / 31



Von der Herkunft in die Zukunft

Der Jahreswechsel 2011 / 2012 war wohl einer der bedeutendsten im Schweizer Gesundheitswesen der letzten Jahrzehnte. Die neue Spitalfinanzierung hat alle Beteiligten im Gesundheitswesen stark gefordert und über Monate die Diskussionen beherrscht. In einer sehr dynamischen Zeit mit immer kürzer werdenden Veränderungsrythmen lohnt sich zwischendurch das Innehalten. Das machen wir u.a. mit dem vorliegenden Jahresbericht. Wir schauen nicht nur zurück auf das Jahr 2011, sondern auch auf die Geschichte des REHAB Basel und zeigen kurz auf, wie in den letzten 45 Jahren alles mit beharrlicher Kontinuität entstanden ist.

Ethik und Interprofessionalität

Patientinnen und Patienten, Angehörige, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und viele, die uns und unsere Arbeit kennen, schätzen am REHAB Basel, dass Themen wie Ethik und Interprofessionalität nicht niedergeschriebene Floskeln sind, sondern spürbar gelebter Alltag. Unter der medizinischen Leitung von Chefarzt Dr. Mark Mäder wird dieser Weg seit Jahren beharrlich begangen. In einer Zeit, in der im Gesundheitswesen primär über Finanzierungsthemen gesprochen wird und andere Themen zu kurz kommen, setzt das REHAB Basel einen Kontrapunkt und erhebt seine Stimme zum Wohle seiner Patientinnen und Patienten, welche nicht als Kundinnen und Kunden bezeichnet werden – welch ein Unwort für schwer getroffene Menschen.

Qualität und Wirtschaftlichkeit

Seit 15 Jahren als gemeinnützige Aktiengesellschaft organisiert, sind wir es im REHAB Basel längstens gewohnt, sorgfältig (und ohne Defizitgarantie) mit den beschränkten Mitteln umzugehen – im realen Alltag und nicht in der Theorie oder in Planspielen. Es ist uns aber ein Anliegen, neben der Bedeutung der wirtschaftlichen Leistungserbringung immer auch auf diejenige der medizinisch notwendigen Qualität und Zweckmässigkeit hinzuweisen. Ansonsten besteht die Gefahr, dass wir mit einseitigen ökonomischen Fragestellungen konfrontiert werden wie bspw.: *Wie hoch ist die Rendite der Wachkomastation?*

Der Prozess der ganzheitlichen Rehabilitation ist geprägt von Langsamkeit und braucht viel Zeit. Unsere Patientinnen und Patienten können auch nicht wählen zwischen «schnell und langsam». Sie haben nur die Langsamkeit zur Verfügung. Das REHAB Basel setzt sich für eine respektvolle Toleranz zwischen der Schnelligkeit und Langsamkeit ein. Nur so haben die Patientinnen und Patienten eine Chance, in den Alltag zurückzukehren.



Wir wünschen Ihnen persönliches Wohlbefinden und erfüllende Momente der Langsamkeit.

Stephan Bachmann
Direktor



Geschichtlicher Überblick REHAB Basel

1967 Schweizerisches Paraplegikerzentrum (SPZ) Basel

Die Geschichte des REHAB Basel beginnt am 6. Juni 1967. An diesem Tag wird das Paraplegikerzentrum in Basel gegründet. Im Jahre 1973 geht die Institution an das Bürgerspital Basel über. 1973 – 1989 steht die Klinik unter der Leitung von Chefarzt Dr. Guido A. Zäch und wird zur anerkannten Spezialklinik für die ganzheitliche Rehabilitation von Querschnittgelähmten.



1990 Dr. Mark Mäder wird Chefarzt

Nach dem Wechsel von Dr. Guido A. Zäch nach Nottwil wird sein Stellvertreter Dr. Mark Mäder neuer Chefarzt. Unter seiner Leitung werden neu auch schwer hirnerkrankte Patientinnen und Patienten rehabilitiert.



1996/ Aus dem SPZ wird das REHAB Basel

1997 Aufgrund der erweiterten Patientengruppe erhält das SPZ einen neuen Namen: REHAB Basel. Zudem wird es aus dem Bürgerspital Basel herausgelöst und die gemeinnützige REHAB Basel AG übernimmt den Betrieb.

2002 Neubau der Architekten Herzog & De Meuron für 92 Betten

Das alte Gebäude platzt aus allen Nähten und hat ausgedient. Das REHAB Basel zieht in sein neues Haus, welches Platz bietet für zwei Stationen für Querschnittgelähmte mit 36 Betten und drei Stationen für Hirnverletzte mit 48 Betten, davon eine Wachkoma-Station. Zusätzlich verfügt es über eine Überwachungsstation mit

acht Betten für die Intensivpflege, ein Ambulatorium, eine Tagesklinik, Übungswohnungen sowie Zimmer für Angehörige. Das Gebäude ist mit natürlichen Materialien ausgestattet, die Wärme ausstrahlen und Wohlbefinden schenken. Es bietet Raum für Bewegung, wirkt motivierend dank viel Licht und doch schützend vor zu viel Einblick. Die Verbindung von Aussen und Innen ist das zentrale architektonische Element und ein Ziel im Rehabilitationsprozess. Die Gartenanlage mit Rollstuhlparcours, Therapiegarten und Hippotherapie ermöglicht Therapie im Freien und lädt zum Verweilen und Erholen ein.

Nachbetreuung im Ambulatorium

Die lebenslange Nachsorge und Betreuung der Patientinnen und Patienten war schon immer ein grosses Anliegen des REHAB Basel. Die kontinuierliche Weiterentwicklung der Dienstleistungen schlägt sich auch in der Arbeit des Ambulatoriums nieder.

Einziges Wachkomastation der Schweiz

Kurz nach dem Umzug in den Neubau eröffnete das REHAB Basel eine Station für komatöse Patientinnen und Patienten.



2004 Eröffnung Tagesklinik und Wundtreffpunkt

Die Tagesklinik bietet intensive teilstationäre Therapie zur Rehabilitation bei Hirnverletzung, Querschnittlähmung oder ähnlicher Symptomatik an. Dies im Sinne einer Erstrehabilitation, einer teilstationären Folgerehabilitation oder als Übergang zwischen Erstrehabilitation und ambulanter Nachsorge.

Der Wundtreffpunkt in Form einer Spezialsprechstunde für chronische Wunden unterstützt stationäre und ambulante Patientinnen und Patienten.

2005 Zusammenarbeit mit UKBB zugunsten**Cerebralparetiker**

Das REHAB Basel rehabilitiert Patientinnen und Patienten mit Cerebralpareesen in Zusammenarbeit mit dem Universitätskinderspital beider Basel.

**2007 Schluckzentrum**

Aufgrund des erworbenen, hochspezialisierten Fachwissens wird ein Schluckzentrum für die interdisziplinäre klinische und apparative Diagnostik und Therapie eröffnet.

2009 Kooperationskonzept mit Universitätsspital Basel für Patientinnen und Patienten mit Multipler Sklerose

Verknüpftes Behandlungsnetz zur kontinuierlichen und ganzheitlichen Betreuung in enger Zusammenarbeit mit dem Unispital.

2009- Ausbau Neuro-Urologie

2011 Erweiterung und Modernisierung des Untersuchungstraktes sowie Optimierung des stationären und ambulanten Behandlungsangebotes.

2011 Kooperation mit Universitätsspital Basel für Patientinnen und Patienten mit Amyotropher Lateralsklerose

Menschen mit ALS werden in Kooperation mit dem Universitätsspital Basel behandelt.

REHAB BASEL IM SOMMER



Neuro-Urologie – Ausbau und Festigung der Kooperationen

In einem Zentrum für Querschnittgelähmte hat das Spezialfach «Neuro-Urologie» einen ganz zentralen Platz, da bei fast allen Querschnittgelähmten diesbezügliche Funktionsstörungen auftreten und daher neuro-urologische Abklärungen inklusive hochspezialisierter Eingriffe sowohl in der Akutphase als auch in der lebenslangen Betreuung nötig sind. Aber auch Menschen mit anderen neurologischen Erkrankungen, die wir im REHAB Basel betreuen – insbesondere die Gruppe der Hirnverletzten oder bei Multiple Sklerose – leiden zu einem grossen Masse an Veränderungen der Blasen-, Darm- und Sexualfunktion.

Um den Erfordernissen an eine moderne Diagnostik und Therapie gerecht zu werden, wurde seit 2009 und besonders 2010 die technische Ausstattung mit sehr hoher Qualität erneuert: Röntgendurchleuchtungsanlage Acis Zee, Videozystoskopie, etc.

Die Kooperationen mit dem Bethesda-Spital für operative Eingriffe und mit der Neuro-Urologie des Paraplegikerzentrums Nottwil wurden gefestigt. Seit 2010 kam noch eine fixe interdisziplinäre neuro-urologisch-gynäkologische Spezialsprechstunde

mit PD Dr. med. Verena Geissbühler hinzu. Als eine weitere, gute interne Kooperation hat sich das 2010 begonnene und 2011 etablierte Beckenbodenkonzept des REHAB Basel herausgestellt.

Seit 2011 bietet die Abteilung auch die sakrale Neuromodulation an. Die bisherigen Entwicklungsmassnahmen schlugen sich in den steigenden Konsultationszahlen nieder.

Im 2011 konnten insgesamt 1333 ärztliche Kontakte erbracht werden, davon 910 ambulant, 408 stationär und 15 für die Tagesklinik. 314 Videourodynamiken fanden statt und 68 Behandlungen mit Botox®.

Durch unsere Neuro-Urologin Dr. med. Sandra Möhr und das vergrösserte, gut aufeinander abgestimmte Team des Zentralen Untersuchungszentrums (ZUZ), konnte das medizinische Angebot erweitert werden. Die Wartezeiten durch interne Nachfrage und zunehmende Zuweisungen von externen Stellen haben nicht abgenommen.

Im Weiteren wurden im Berichtsjahr die begonnenen Konzepte und Kooperationen gefestigt und ausgebaut.

Dr. Mark Mäder, Chefarzt





Tiefpflegebetten

2011 wurden drei Tiefpflegebetten erworben. Diese haben den Vorteil, dass der Abstand zum Boden bei maximaler Tiefstellung des Bettes nur 23 cm beträgt (übliches Spitalbett: 43 cm). Die bodennahe Lagerung und Höhenverstellbarkeit des Bettes erhöht die Sicherheit des Betroffenen und vereinfacht das Bewegen im und aus dem Bett.

Für das Behandlungsteam und Angehörige ist eine mögliche Selbstgefährdung des Betroffenen durch einen Sturz aus dem Bett sehr belastend. Psycho-motorische Unruhe, Beeinträchtigung der Wahrnehmungsorganisation und der Bewegungsfähigkeit nach einer Hirnverletzung können zu dieser Selbstgefährdung führen. Bisher wurde in diesen Situationen Bodenpflege durchgeführt, wobei das Spitalbett durch ein «Matratzenlager» am Boden ersetzt wurde. Alle Handlungen waren dabei schwieriger durchzuführen. Die helfende Person musste auf den Knien oder in der Hocke arbeiten. Der Bewegungsablauf des Betroffenen, z.B. beim Transfer vom Boden in einen Rollstuhl, war erschwert. Die Anschaffung wurde von allen Beteiligten sehr begrüßt.

Sabine Schmid, Leiterin Pflegedienst

Interprofessionalität

Die intensive Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Berufsgruppen ist in der Neurorehabilitation von grosser Wichtigkeit. Pflege, Therapien und Arztdienst arbeiten alle gemäss den Richtlinien der Therapiekonzepte Affolter, Bobath und Coombes (FOTT)*.

Ein Konzeptteam**, das aus Fachpersonen mit vertieften Kenntnissen und Erfahrungen in der Neurorehabilitation zusammengesetzt ist, schult und unterstützt die Mitarbeitenden bei der professionellen Umsetzung der drei Therapiekonzepte.

Die Qualität der Rehabilitation wird ständig weiterentwickelt. Dies auch im internationalen Austausch und mittels wissenschaftlicher Studien.

In regelmässigen Fortbildungen und Kongressen bietet das REHAB Basel auch externen Fachpersonen aus der Neurorehabilitation sein hochspezialisiertes Wissen an. Besonders zu erwähnen ist der Kongress «Lernen bewegt» vom Januar 2011 (Siehe Seite 14).

Bettina von Bidder, Fachbegleitung Konzeptgruppe



* Das **Affolter-Modell**® basiert auf dem von Dr. Felicie Affolter erarbeiteten Lern- und Entwicklungsmodell. Es ist ein Therapiekonzept für Menschen mit Schwierigkeiten in der Organisation der Wahrnehmung.

Das **Bobath-Konzept** hat seinen Ursprung in der Arbeit von Dr. Bertha und Dr. Karel Bobath. Es kommt in der Rehabilitation von Störungen der Bewegung und Haltung bei Menschen mit Schädigung des Zentralnervensystems zur Anwendung.

Das **F.O.T.T.® Konzept** ist ein von Kay Coombes, Sprachtherapeutin aus England, entwickelter Therapieansatz für die Behandlung des Facio-Oralen Trakts (Rehabilitation der Nahrungsaufnahme und Schluckfunktion, bestmögliche Wiederherstellung der Gesichtsbewegungen, der Stimme und des Sprechens).

** Das **Konzept-Team** besteht aus:
 Bettina von Bidder, Physiotherapeutin, APW anerkannte Referentin Affolter-Modell®, Bobath-Instruktorin IBITA
 Brigitta Keller, Logopädin, APW anerkannte Referentin Affolter-Modell®
 Heike Sticher MSc Neurorehabilitation, Physiotherapeutin, F.O.T.T.®-Senior Instruktorin



Ethik

Die Achtung der Würde und die Gleichwertigkeit der Menschen werden im Leitbild des REHAB Basel als zentrale Anliegen formuliert. Die Grundfragen, welche sich im täglichen Umgang mit behinderten Menschen stellen, bedürfen einer differenzierten und kritischen Reflektion über ethische Problemstellungen und der sich daraus entwickelnden Grundhaltung. Der ethische Diskurs wird im REHAB Basel interprofessionell angegangen und soll zu einem Konsens führen. Nur so ist er tragbar.

Im Jahr 2011 wurden die folgenden Schwerpunkte gesetzt:

Der Bericht aus den ausgewerteten «Kick-off»-Veranstaltungen für die patientennahen Bereiche wurde dem Leitungsteam vorgestellt. Daraus ergaben sich folgende Schritte, welche anschliessend vorbereitet wurden:

- Mittels einer weiteren Veranstaltung werden «Schlüsselpersonen» befähigt, ethische Fragestellungen zu erkennen, die Problemstellung grob zu definieren und eine Vorentscheidung der notwendigen Intervention zu treffen.
- Die patientenferneren Bereiche werden im 2012 ebenfalls mittels einer Fortbildung auf die Thematik «Ethik» sensibilisiert, um einen Transfer zu ihrer Arbeit herstellen zu können.

Ethikbanner wurden an neun Orten im Haus aufgehängt und sollen die Präsenz der Ethik zum Ausdruck bringen.

Es fanden Fallbesprechungen statt mit ethischen Fragestellungen. Einzelberatungen von Mitarbeitenden, welche sich wegen Situationen mit Patientinnen oder Patienten in einem Dilemma befanden, nahmen zu.

Juliette Bonsera, Leitung Schulung Pflege

Qualitätsmanagement

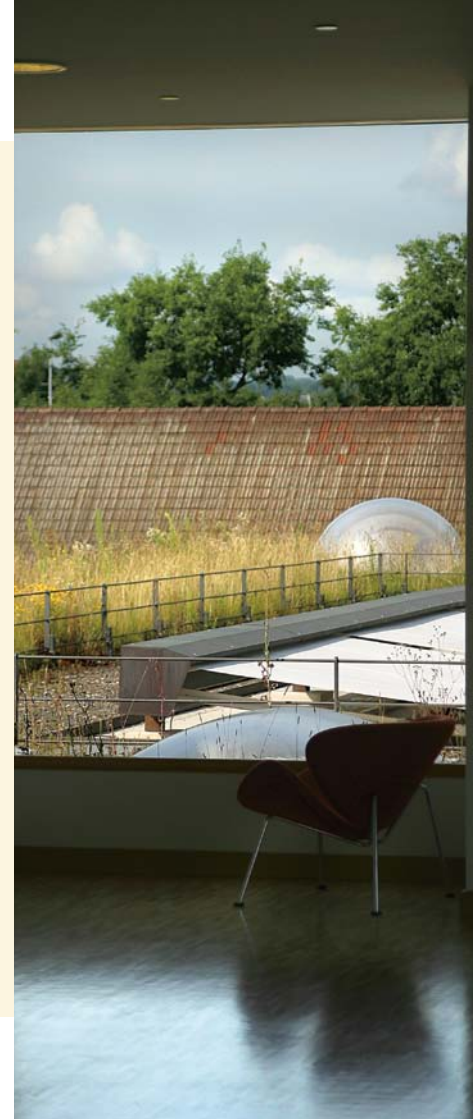
Kontinuität und Weiterentwicklung – diese beiden Begriffe haben das Qualitätsmanagement (QM) im Berichtsjahr geprägt. Alle wichtigen Aspekte und Bereiche bei den Management-Aktivitäten wurden berücksichtigt und zusammengeführt. Dieser ganzheitliche Ansatz ist nicht nur für die Rehabilitationskonzepte wichtig, sondern auch für das Qualitätsmanagement von zentraler Bedeutung. Das Qualitätsmanagement setzt die Vorgaben aus der Strategie und dem Leitbild im Alltag um.

Schon seit 2003 verfolgt das REHAB Basel einen ganzheitlichen Ansatz mit einem an das European Foundation for Quality Management (EFQM) angelehnten QM-Konzept. Im 2011 wurden alle neun Bereiche dieses EFQM-Konzepts durch interne Fachleute kritisch durchleuchtet und in einem übersichtlichen Bericht zusammengefasst.

Wichtige Informationen wurden aus den Outcome-Messungen gewonnen. Unter anderem werden die ausgetretenen Patientinnen und Patienten jeden Monat zur Zufriedenheit befragt. Weitere Erkenntnisse erhalten wir aus der Analyse des Rückmeldewesens und des Reporting-Systems für kritische Zwischenfälle (CIRS). Verbesserungspotenziale werden durch Anpassung der Organisation und Abläufe umgesetzt.

Von hohem Stellenwert war auch die Mitarbeit bei dem Pilotprojekt vom Nationalen Verein für Qualitätsentwicklung in Spitälern und Kliniken (ANQ), bei welchem das REHAB Basel seine Erfahrungen einfliessen liess. Bei der Qualitäts-Erfassung des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt (QUBA) ging es im Jahr 2011 um das Beschwerdewesen. Dieses wurde zu Gunsten der Patientinnen und Patienten ausgebaut und verfeinert.

Hansjörg Lüthi, Leiter Qualitätsmanagement



«Lernen bewegt» – ein Kongress im REHAB Basel

Die 20 Jahre Erfahrung in der Rehabilitation von Menschen mit einer Hirnverletzung, bzw. die individuelle Begleitung der Betroffenen und deren Angehörigen in der Bewältigung ihrer schwierigen Realität, boten den Anlass, innezuhalten. Es war Zeit für eine Rückbesinnung, vor allem aber auch, die Rehabilitationsarbeit zu reflektieren und einen Blick in die Zukunft zu werfen. Gemeinsam mit den Referierenden und den Teilnehmenden des Kongresses verschiedene Aspekte im Rehabilitationsprozess zu beleuchten, Erfahrungen auszutauschen und uns mit neuen Entwicklungen und Ansätzen auseinanderzusetzen.

«Lernen bewegt» bedeutet Leben, Fortschreiten und Weiterkommen; Lernen bewegt den Menschen, Bewegen lehrt den Menschen.

Die Referentinnen und Referenten haben den Zuhörenden Einblick in ihre Praxis- und Forschungsarbeit, ihre Erkenntnisse und in aktuelle Fragestellungen ermöglicht, mit denen sie sich beschäftigten. Das waren: Motorisches Lernen und Plastizität (Theo Mulder), Werte und Ethik (Mark Mäder), Bobath-Konzept und Evidenz (Louise Rutz-la Pitz), Interaktion und Intersubjek-



tivität (Dieter Kehl), Stimme-Atmung-Schlucken (Kay Coombes), Bedeutung emotionaler Ansprache und Bindung bei schwerstbetroffenen Patientinnen und Patienten (Andreas Zieger).

In den von allen Referierenden angebotenen Workshops konnten die Inhalte der Vorträge vertieft reflektiert und gezielt behandelt werden. Zusätzlich gestalteten Mitglieder des interdisziplinären Teams des REHAB Basel zwölf Workshops und vier Minisymposien zu vielfältigen Themen wie Erstmobilisation, Sitzposition, Positionswechsel, Lagerung, Koordinationstraining in der Gruppe, Lokomat, Mundpflege, Trachealkanülen-Management, Interaktion und Beziehungsaufbau, Angehörige im Rehabilitationsprozess (Workshops) und Dysphagiefor-

schung, ICF, Botulinumtoxin sowie Assessments bei schwerstbetroffenen Patientinnen und Patienten (Symposien). Die Vortragenden griffen verschiedene zentrale Aspekte aus ihrer pflegerisch-therapeutischen Rehabilitationsarbeit auf und gemeinsam wurde der Transfer in die Praxis erprobt.

Die eigentliche Jubiläumsfeier «20 Jahre Rehabilitation von hirnerkrankten Menschen» fand am Abend des ersten Kongresstages statt: ein festliches Nachtessen mit vielen Gästen im Restaurant Grand Casino Basel, begleitet von begeisternden und berührenden Liedervorträgen der «aphasings» unter der engagierten und charmanten Leitung von Fanny Dittmann.

Zahlreiche positive und anerkennende Rückmeldungen wie «Viele Inspirationen für die tägliche Arbeit – komme gerne wieder» ermutigten, zum Abschluss des Anlasses bereits zum Kongress 2012 einzuladen.

*Brigitta Keller, Fachbegleitung Therapiekonzepte,
Mitglied OK Kongress Lernen bewegt*





Polizeiprävention im REHAB Basel

Während acht Wochen jeweils im Frühling arbeitet das REHAB Basel mit der Polizei Basel-Stadt zusammen. An die 2000 Jugendliche pro Jahr nahmen im Laufe der letzten 14 Jahre teil. Ziel dieser Anlässe ist es, sämtliche Schülerinnen und Schüler der 3. Oberstufe ins REHAB Basel einzuladen und ihnen Ratschläge zur Prävention im Strassenverkehr mitzugeben. Nebst einem Rollstuhlparcours erhalten sie auch Gelegenheit, sich mit einem Menschen mit einer Querschnittlähmung zu unterhalten.



Drachenbootrennen in Grenzach

Am Jubiläums-Drachenbootrennen des Ruderclubs Grenzach nahm auch ein «REHAB bewegt»-Team teil. Am 29. Juli galt es, am 1-Kilometer-Langstreckenrennen jeweils 500 Meter rheinabwärts und anschliessend 500 Meter rheinaufwärts gegen zwei andere, punkto Kraft und Erfahrung deutlich überlegene Teams zu bestehen. Das im Drachenbootfahren ziemlich unerfahrene und aus vielen Frauen bestehende Physioeam liess sich nicht unterkriegen und verpasste den zweiten Rang nur um wenige Sekunden. Es demonstrierte damit eindrücklich, dass bei dieser Sportart nicht alleine Kraft und Erfahrung, sondern eben auch Teamgeist, Koordination und Taktgefühl eine zentrale Rolle spielen.

Kunstaussstellung mit Werken von ehemaligen Patientinnen und Patienten

Das REHAB Basel bot ehemaligen Patientinnen und Patienten eine Plattform an, ihre Bilder und Skulpturen in der Aula auszustellen. 12 begeisterte Künstlerinnen und Künstler nahmen diese Einladung an und stellten ihre Werke am Wochenende vom 4. bis 6. November aus. Der Anlass zog viele Interessierte an.



Sisters' Expedition

Nicole Niquille, erste weibliche Bergführerin der Schweiz und heute Tetrastastikerin, Dr. med. Monika Brodmann Mäder und die Physiotherapeutin Ingrid Hansen, berichteten am 24. November im REHAB Basel über ihre spannende Bergbesteigung des Putha Hiunchuli (7642m), die sie zusammen mit drei weiblichen Sherpas unternommen haben. Nicole Niquille wurde von drei Sherpas, die vom Förderverein pro REHAB finanziert wurden, getragen. Ein Beispiel, wie auch mit einer Behinderung und dank einem starken Willen und grosser Begeisterung Unmögliches möglich gemacht werden kann.





Ludwig Guttman-Preis der DMGP 2011

Ein Team aus dem REHAB Basel unter der Führung der Leitenden Ärztin Dr. med. Regula Spreyermann konnte den Guttman-Preis der deutschsprachigen medizinischen Gesellschaft für Paraplegie in Empfang nehmen. Mit dem Preis wurde das REHAB Basel für die vertiefte und langjährige Arbeit zur Vor- und Nachsorge von querschnittgelähmten Menschen ausgezeichnet.

Der Ludwig-Guttman-Preis der Deutschsprachigen Medizinischen Gesellschaft für Paraplegie wird für eine hervorragende wissenschaftliche Arbeit auf dem Gebiet der umfassenden Rehabilitation Querschnittgelähmter und der damit verbundenen Forschung verliehen.

Paraplegikerin des Jahres: Eva Burgunder, Mitarbeiterin Stiftung pro REHAB Basel

Im Dezember durfte unsere langjährige Mitarbeiterin Eva Burgunder die Ehrung «Paraplegikerin des Jahres» von der Schweizer Paraplegiker-Stiftung Nottwil entgegennehmen. In seiner Laudatio hat Dr. Guido A. Zäch hervorgehoben, was die Preisträgerin alles in einen Tag packen kann und wie sehr sie sich für ihre Mitmenschen engagiert und einsetzt.

Eine Pflegefachfrau des REHAB Basel als Miss Schweiz-Kandidatin

Simone Casanova von der Wachkomastation erreichte die letzte Runde der Miss Schweiz Wahlen 2011. Mit elf anderen schönen Frauen stand sie im Vorfeld der Wahl oft in der Öffentlichkeit. Sie nutzte diese Gelegenheit, um auf ihren Berufsstand wie auch auf ihre Arbeit im REHAB Basel aufmerksam zu machen. Am 24. September wurde sie schliesslich zur Miss Amitié gewählt.



Karin Suter-Ehrat und Sonja Häsler, Weltmeisterinnen Badminton Guatemala

Unsere Mitarbeiterin und Sportlehrerin Karin Suter-Ehrat feierte im Dezember zusammen mit ihrer Kollegin Sonja Häsler grossartige Erfolge an den Badminton-Weltmeisterschaften 2011.





Die Arbeit geht weiter

Die Stiftung pro REHAB Basel hat es sich zur Aufgabe gemacht, Gelder für das REHAB Basel zu sammeln. Mit der Weiterentwicklung der ganzheitlichen Rehabilitation entstehen immer wieder neue Bedürfnisse. Es gilt neue medizinische Geräte anzuschaffen oder es geht darum, ein Spezialgebiet des REHAB Basel dank langjähriger Erfahrung zu einem Kompetenzzentrum auszubauen (Schluckzentrum, Wundtreffpunkt, Neuro-Urologie).

Für den Ausbau der Neuro-Urologie hat die Stiftung pro REHAB Basel in den Jahren 2010 und 2011 intensiv Geld gesammelt. Grosszügige finanzielle Unterstützung leisteten neben Privatpersonen u.a. die Karl Kahane Stiftung, die MBF Foundation, die Gottfried und Julia Bangerter-Rhyner-Stiftung und die Fondation Claude et Guliana.

Auf Spenden war das REHAB Basel auch beim Bau der eigenen **Hippotherapie-Anlage**, welche im Mai 2011 ihrer Bestimmung übergeben werden konnte, angewiesen. Das Projekt unterstützt haben u.a. die Ulrich Stamm Wohltätigkeitsstiftung, die Stiftung für kranke Kinder, die Carl Burger-Stiftung und die Teamco Foundation.

Nach der erfolgreichen Einsetzung eines **Lokomaten** (Gangroboter) verfügt das REHAB Basel dank Spenden durch die Teamco Foundation und die MBF Foundation nun auch über einen **Armeo**.

Mit einer **Charity Gala im Hotel Les Trois Rois** möchte die Stiftung pro REHAB Basel die Anliegen des REHAB Basel nach aussen tragen. Der Anlass mit Durchführung immer am ersten Samstag der Herbstmesse soll zur Tradition werden.

*Christine Kilcher,
Geschäftsführerin Stiftung pro REHAB*

Helfen Sie mit
und unterstützen Sie uns:
Danke!
PC 49-345345-3



Konsiliardienste

Das REHAB Basel verfügt über einen breit gefächerten Konsiliardienst über die Unikliniken des Kantons Basel-Stadt und anderen Spezialkliniken:

Ernährungsberatung	Ophthalmologie
Gastroenterologie	Orthopädie-Traumatologie
Gynäkologie	Otorhinolaryngologie
Handchirurgie	Plastische Chirurgie
HNO	Pneumologie
Infektiologie	Psychiatrie
Intensivmedizin	Radiologie
Kieferorthopädie	Rechtsdienst
Komplementärmedizin	Urologie
Neurochirurgie	Wirbelsäulenchirurgie
Neuroorthopädie	Zahnmedizin

sowie alle weiteren Fachbereiche durch den ständigen Konsiliardienst des Universitäts-
spitals Basel oder niedergelassene Spezialistinnen und Spezialisten.

REHAB BASEL IM HERBST



AKTIVEN

31.12.2011

CHF

Umlaufvermögen	8'631'323
Anlagevermögen	49'321'458
Total Aktiven	57'952'781

PASSIVEN

Kurzfristige Schulden	5'043'530
Rückstellungen / Fonds	5'175'071
Langfristige Schulden	46'034'981
Total Fremdkapital	56'253'582

Eigenkapital

Aktienkapital / Vortrag	1'760'342
Jahresergebnis	-61'142
Total Eigenkapital	1'699'200

Total Passiven	57'952'781
-----------------------	-------------------

ERTRAG

2011

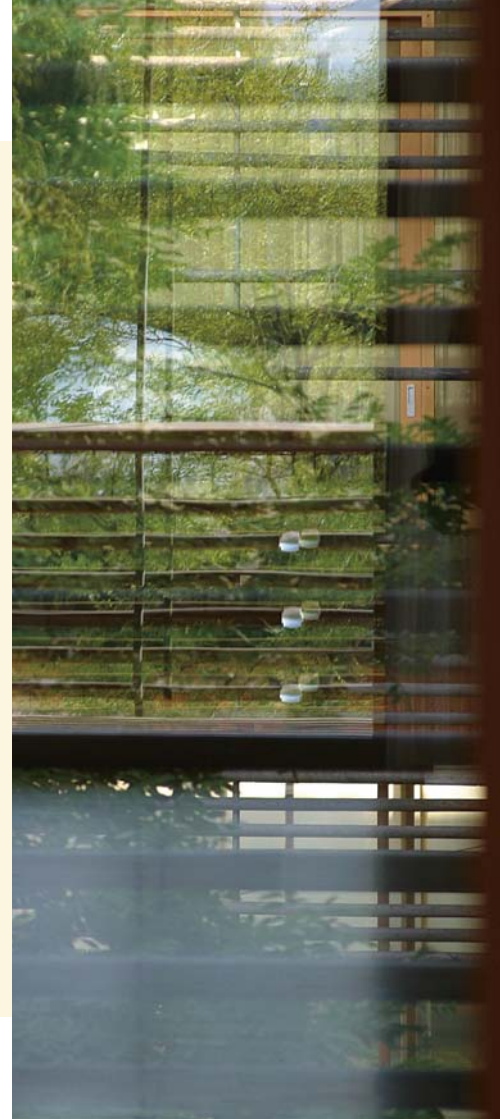
CHF

Tagestaxen / Ambulatorium	44'020'302
Sonstige Betriebserträge	939'088
Auflösung freie Fonds	650'000
Total Ertrag	45'609'391

AUFWAND

Personal	28'886'341
Medizinischer Bedarf	4'441'892
Ökonomie	3'461'096
Unterhalt und Anlagen	5'102'874
Verwaltung / IT / übriger Aufwand	2'498'292
Finanzaufwand	1'280'038
Total Aufwand	45'670'532

Jahresergebnis	-61'142
-----------------------	----------------



PERSONALDATEN

Personaldaten

400 Mitarbeiter/innen

75% Frauen, 25% Männer

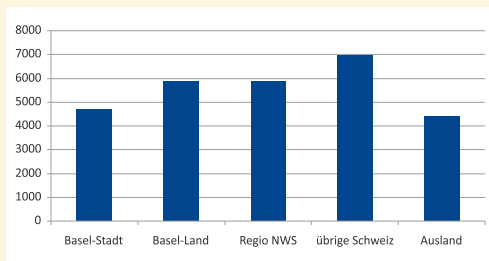
44% Ausländer/innen (27% D / 9% F / 8% weitere), 56% Schweizer/innen

75% wohnhaft in der CH, 10% Grenzgänger F, 15% Grenzgänger D

STELLEN IM DETAIL

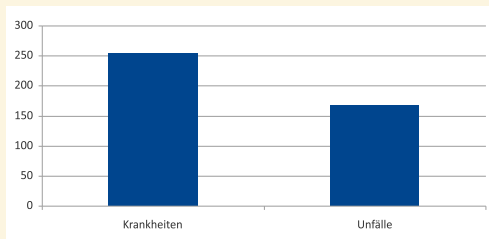
Arztdienst / Psychologie	27
Pflegedienst	140
Med. / Therap. Fachpersonal	72
Administration / IT	15
Ökonomie / Technischer Dienst	31
Total Stellen / Aufwand	285

PFLEGETAGE PATIENTEN	2010			2011		
	QS	SHT	Total	QS	SHT	Total
Betten auf Überwachungs- und Bettenstation (davon 80-85 durchschnittlich betrieben)	39	53	92	39	53	92
Stationäre Austritte	256	175	431	246	168	414
Stationäre Eintritte						
Männer	156	121	277	147	118	265
Frauen	93	51	144	107	52	159
Alter						
bis 19 Jahre	19	1	20	12	6	18
20 bis 39 Jahre	36	39	75	29	38	67
40 bis 64 Jahre	112	104	216	129	93	222
über 65 Jahre	82	28	110	84	33	117
Verrechnete Pfl egetage	12'940	14'877	27'817	12'294	15'275	27'569
Durchschnittliche Bettenbelegung			92%			91%
Mittlere Aufenthaltsdauer (Tage)	51	85	65	50	91	67
Tagesklinik (Pfl egetage)	406	1'302	1'708	695	1'506	2'201



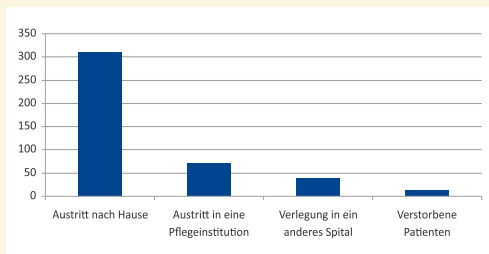
Anzahl Pflage-tage nach Wohnort der Patienten

Basel-Stadt	4729
Basel-Land	5869
Regio NWS	5888
übrige Schweiz	6939
Ausland	4392



Eintrittsursache

Krankheiten	254
Unfälle	167



Austrittsmodus

Austritt nach Hause	310
Austritt in eine Pflegeinstitution	70
Verlegung in ein anderes Spital	39
Verstorbene Patienten	12



Kadermitarbeiterinnen und -mitarbeiter

Medizin

Chefarzt: Mark Mäder
 Leitende/r Ärztin/Arzt: Regula Spreyermann,
 Christian Kätterer
 Oberärztinnen und -ärzte: Vera Bouverat,
 Xavier Jordan, Holger Lochmann, Annette Merkel,
 Sandra Möhr, Kathi Schweikert, Stefanie Wilmes

Therapien / Beratung

Physiotherapie: Florian Erzer
 Ergotherapie: Barbara Schürch
 Logopädie: Flurina Mätzener
 Psychologischer Dienst: Sabine Ehrat (Teamleitung)
 Rekreation: Felicitas Bennet
 Sozialberatung: Silvia Spaar-Huber
 Konzeptgruppe: Bettina von Bidder, Heike Sticher,
 Brigitta Keller
 Studienkoordination: Hansjörg Lüthi, Ulrike Frank

Pflege

Leitung Pflegedienst: Sabine Schmid
 Stationsleitungen: Heiko Wilhelm, Ulrike Holzhüter,
 Wolfgang Hodina, Yolanda Kreiliger, Olivier Rieg,
 Sandra Richner, Vito Jankovic
 Pflegeexpertin: Edith Peterhans
 Schulung: Juliette Bonsera
 Bobath-Instruktor: Stefan Behr
 Hygiene: Doris Mahler
 Wundcare: Hansjörg Mühleemann

Administration

Finanzen und Administration: Claudia Frey
 Einkauf und Logistik: Claudia Kalt
 Hauswirtschaft: Nicole Bossert
 Informatik: Manfred Erb
 Kommunikation: Nelly Leuthardt
 Qualitätsmanagement: Hansjörg Lüthi
 Patientenadministration: Claudia Ganser
 Personaldienst: Ursula Schweizer
 Technischer Dienst: Bruno Viefers

Geschäftsleitung

Stephan Bachmann: Direktor

Dr. med. Mark Mäder: Chefarzt / medizinischer Leiter

Claudia Frey: Leitung Finanzen und Administration

Sabine Schmid: Leitung Pflegedienst

Verwaltungsrat

Prof. Dr. Heinrich Koller (Präsident)

Fritz Jenny (Vizepräsident)

Edith Buxtorf-Hosch

Patrick Hafner

Dr. med. Ruth Ludwig-Hagemann

Dr. med. Christian A. Ludwig

Jürg Merz

Dr. Mathis Preiswerk

Urs Roth

Robert Völker

Christine Wirz-von Planta



REHAB BASEL IM WINTER





REHAB Basel

Zentrum für Querschnittgelähmte und Hirnverletzte
Schweizerisches Paraplegikerzentrum Basel

Im Burgfelderhof 40
Postfach, CH-4012 Basel
Tel. (+41) 061 325 00 00
Fax (+41) 061 325 00 01
rehab@rehab.ch
www.rehab.ch

Postcheckkonto für Spenden: 49-345345-3

IMPRESSUM

Konzept/Redaktion: REHAB Basel, Kommunikation · Layout und Druck: Thoma Druck Basel, Mai 2012